



© Träger- und Förderverein
Ehemalige Synagoge Rexingen e.V.

Leon Schmalzbach

1 Obwohl er als Rabbinatsverweser¹ ein geistliches Amt bekleidete, verkörperte Leon Schmalzbach den Typ des assimilierten und patriotischen deutschen Juden der späteren Kaiserzeit und der Weimarer Republik. Wie unzählige seiner Glaubensgenossen nahm er als Frontsoldat am Ersten Weltkrieg teil, wurde verwundet und im April 1918 mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet. Noch zuvor hatte er seine Heimatverbundenheit in besonderer Weise demonstriert, indem er zwei Höhlen beim Hangenden Stein am Albtrauf bei Hechingen entdeckte und erforschte und ihnen die Namen ‚Hohenzollernhöhle‘ und ‚Mackensenhöhle‘, nach dem preußischen Generalfeldmarschall und ‚Befreier Galiziens‘, gab.

10 Seine größten Verdienste erwarb sich Schmalzbach um das deutsche Volkslied. Nach seinem Lehramtsstudium und drei Jahren Berufstätigkeit hatte er den Schuldienst 1904 unterbrochen, um sieben Semester lang an der Münchener Akademie der Tonkunst zu studieren. [...] Noch vor seiner Übersiedlung nach Hechingen waren von ihm mehrere Kompositionen erschienen und u.a. in München aufgeführt worden.

15 Aufgrund seiner vielfältigen Aufgaben als Rabbinatsverweser und Lehrer in Hechingen – Schmalzbach erhielt als österreichischer Staatsbürger 1908 zunächst nur eine provisorische, nach seiner Naturalisation² 1913 dann eine Festanstellung –, Kriegsteilnahme und Eheschließung ruhte sein musikalisches Schaffen für mehrere Jahre. Erst als 1926 die israelitische Volksschule wegen rückläufiger Schülerzahlen geschlossen und Schmalzbach damit seiner dortigen Lehrtätigkeit enthoben worden war – er unterrichtete allerdings weiterhin israelitische Religion
20 an der Volksschule, der höheren Töchterschule und am Gymnasium – konnte er sich wieder verstärkt der Musik zuwenden. Er leitete mehrere Gesangvereine, dirigierte Chor und Orchester des Musikvereins, vertonte Heimatgedichte, komponierte den Narrenmarsch für die Fasnachtsgesellschaft ‚Narhalla‘ und zahlreiche ‚Neue Volkslieder‘ für Männerchöre.

25 Dabei wandte er sich in zahlreichen musiktheoretischen Aufsätzen gegen die damalige Tendenz, das Volkslied künstlich zu reaktivieren, indem man „alte Leichen“ wieder lebendig mache. In seiner anonym erschienenen Satire ‚Musikalische Phantasie‘ beschuldigt Schmalzbach die Musikwissenschaft, „die unmöglichsten Sammlungen“ nach alten Melodien durchzustöbern, zu bearbeiten und zu drucken, und den Verlegern wirft er vor, sie würden lieber eine schlechte Bearbeitung eines alten Liedes als ein gutes Lied eines strebsamen neuzeitlichen Künstlers kaufen. Er
30 forderte dagegen, „neue Lieder mit neuen Melodien“ zu schaffen, die „dem heutigen Empfinden des deutschen Volkes entsprechen“. Hierin sei er, wie ein Musikredakteur 1931 schrieb, selbst mit gutem Beispiel vorangegangen. „Man wird erkennen, daß hier echtes deutsches, für alle Verhältnisse passendes Liedgut geschaffen wird.“

¹ Der Begriff „Verweser“ bezeichnet den Vertreter eines Amtes. Im Gegensatz zu einem Rabbiner war Schmalzbach kein Rechtsgelehrter, aber Kantor (= Vorsänger, Chorleiter) in der Synagoge.

² = Einbürgerung, Erwerb der Staatsbürgerschaft

35 Die mit dem Machtantritt der Nationalsozialisten einsetzende Diskriminierung und Verfolgung
 der jüdischen Bevölkerung hatte Schmalzbach wohl nicht vorausgesehen. Noch bei der Einwei-
 chung der Hechinger Kriegergedächtnisstätte im Oktober 1932 hatte er in seiner Ansprache das
 gute Verhältnis zwischen Juden und Christen in der Stadt hervorgehoben: „Schaut hin auf die
 Namen auf den zwei steinernen Gedenktafeln! Es sind darauf verzeichnet die Kriegsgesopfer der
 drei Gottesgemeinden. Im Kleinen sind diese Tafeln ein getreues Abbild der Volksverbunden-
 40 heit, die ihr Höchstes, das Leben, hingab, als das Vaterland in Not war. Und wie hier so überall
 im großen Vaterlande! Alle diese Tafeln in Nord und Süd, in Ost und West predigen uns durch
 den Augenschein die innere Einheit des deutschen Volkes. Wir in Hechingen wussten das von
 jeher. Hier hat sich immer ein friedliches Zusammenleben, gegenseitiges Einstehen und men-
 schenfreundliche Hilfsbereitschaft bei allen Glaubensbekenntnissen gezeigt. Und wir Juden, die
 45 seit vielen Jahrhunderten in dieser Stadt ansässig sind, haben das schöne Verhältnis der Volks-
 verbundenheit so selbstverständlich gefunden wie unsere Mitbürger.“

Aus: Ines Mayer, Schmalzbach, Leon Leopold, . Lehrer, Musiker und Rabbinatsverweser in Hechingen. In: Württembergische Biographien 1.2006, S.240-242

UB 277. ✓

Hechinger Narrenmarsch
 Text von Eugen Wolf
 Musik von Leon Schmalzbach

Ex donatione Senn.
 Hohenzoll. Heimat-Bücherei Hechingen

f Wer an Fast = nacht nicht ver = trei = bet al = le
f Sor = gen aus dem Kopf, wer an Fast = nacht niich = tern

© Notenblatt zum Narrenmarsch der Hechinger Narhalla; © Hohenzollerische Heimatbücherei, UB 277/I



Rabbinatsverweser Leon Schmalzbach; © Stadtarchiv Hechingen